

bfs info

**Abschiede
Bausanierung
Chillen und Lernen**

2	INHALT / IMPRESSUM
3	EDITORIAL
4	info-THEMA KOMPETENZ UND POWER
6	MODE NACH „DREHBUCH“
9	BERUF ALS BERUFUNG
10	IM BANN DER MODE
12	info-CHRONIK 1 NEUE MEDIOTHEK
13	LERNEN UND CHILLEN
15	info-CHRONIK 2 „GUTER“ UNTERRICHT?
16	CARTE BLANCHE PITT BUCHMÜLLER
18	info-BERICHT FÄLLE FÜR ZWEI
20	info-CHRONIK 3 BESSER GEHT'S NICHT
21	AGENDA
22	info-BERICHT ZURÜCK ZU BERNOULLI

AUFLAGE
1200 Exemplare

HERAUSGEBERIN
Berufsfachschule Basel
Kohlenberggasse 10
4001 Basel

REDAKTION
Alfred Ziltener

LAYOUT
art-verwandt, Basel
Gisela Gautschi-Kollöffel

FOTOS
Christine Christen 16, 17
Felix Heiber 3, 5, 6, 8, 12, 14, 18, 19
Walter Meier 15
Roland Minder Titelbild, 22, 23

DRUCK
Coop Basel

KONTAKTADRESSE
bfs.info@edubs.ch

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie den Ort erkannt, wo unser Titelbild aufgenommen wurde? Es ist der ehemalige Kohlenkeller der BFS Basel. Er befindet sich unter den Treppen zum Eingang des Gebäudes A, des 1914 bis 1916 entstandenen Bernoullibaus also. Durch die mit einem ornamentierten Gitter verschlossene Öffnung zwischen den Treppen wurde seinerzeit die Kohle geschüttet, mit der man das Schulhaus beheizte. Das Bild ist in den Sommerferien entstanden, während der Innen-Sanierung des Baus. Weiter hinten im Heft finden Sie ein Gespräch mit dem Architekten und Bauleiter Matthias Keller. – Bereits abgeschlossen sind die Umbauarbeiten im Gebäude C, dem früheren Sitz der IWB. Hier ist eine grosszügig konzipierte, moderne Mediothek entstanden, die nun Lernenden und Lehrenden zur Verfügung steht. Die beiden Mediothekarinnen Sabine Schmid und Esther Ugolini stellen die neue Institution vor. Von Wandel und Neubeginn können wir also berichten in dieser Ausgabe von bfs info – und das macht Freude.

Zum Wandel gehört aber auch der Abschied. Auf Ende des letzten Schuljahrs sind zwei Kolleginnen in Pension gegangen, die unsere Schule und ihr Bild in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren massgebend mitgeprägt haben. Die Stellvertretende Direktorin Ruth Wolfensberger hat unter anderem die Lernberatung installiert, die Abteilung Berufsmaturität sowie das Ressort Fördern und Beraten aufgebaut und für die Attestklassen die Fachkundige individuelle Begleitung entwickelt – ein Modell zur individuellen Förderung der Lernenden, das weit herum Beachtung findet. Dabei implantierte sie diese neuen Gefässe und Strukturen nicht einseitig von oben, sondern entwickelte sie, mit einer gesunden Portion Pragmatismus, gemeinsam mit den betroffenen Lehrkräften. – Therese Robé hat als

Leiterin der Lehrwerkstatt der BFS Basel die Couture-Ateliers in der heutigen Form aufgebaut und mit den von ihr organisierten Modeschauen, vor allem den Street-Shows im Stadtzentrum, viel dazu beigetragen, dass die BFS Basel heute als lebendige, kreative Schule wahrgenommen wird. Die Einladung des Vereins der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime (VAP), zu seinem Jubiläum eine Modeschau mit Senior/innen zu gestalten, beweist das hohe Ansehen, das die Ateliers heute geniessen.

Mit Ruth Wolfensberger und Therese Robé verlieren wir aber auch zwei menschlich reiche Persönlichkeiten, die sich Respekt zu verschaffen wussten, indem sie die Anderen respektierten und sich mit grosser Ernsthaftigkeit, aber auch mit Humor auf ihr Gegenüber einliessen. Ich werde Thereses direkte, unverstellte Herzlichkeit ebenso vermissen wie Ruths Feinfühligkeit und (oft selbstironischen) Witz. – Ruths Nachfolgerin Karin Zindel hat sich bereits in der letzten Ausgabe von bfs info vorgestellt; in diesem Heft gibt die neue Leiterin der Couture-Ateliers, Marianne Soltermann, Auskunft über sich selber.

Ihnen, lieber Leser, liebe Leserin, wünsche ich eine vergnügliche, anregende Lektüre.



Alfred Ziltener, Redaktor



Kompetenz und Power

Nach acht Jahren Aufbauarbeit an der BFS Basel ging die Stellvertretende Direktorin Ruth Wolfensberger auf Ende des Schuljahrs 2011/12 in Pension.

Von Felix Dreier

Mit Beginn des Schuljahrs 2004/05 hat Ruth Wolfensberger an unserer Schule die Aufgabe übernommen, eine Lernberatung aufzubauen. Am 1. Mai 2005 wurde sie Stellvertretende Direktorin und Mitglied der Schulleitung. Am 31. Juli 2012 ist sie frühzeitig in Pension gegangen. - In der kurzen Zeit von acht Jahren hat sie durch ihre hohe Professionalität, ihr ausserordentliches Engagement und ihre Sorgfalt gegenüber den Menschen eindrückliche Aufbauarbeit geleistet: Lernberatung, Berufsmaturität, Fördernetzwerk, Fachkundige individuelle Begleitung, Mentorinnen- und Mentorenteam, Modell für die Unterrichtsentwicklung. Es war ihr immer ein hohes Anliegen, dass Neuerungen zusammen mit den Betroffenen erarbeitet und anschliessend dauerhaft verankert werden. So wurde in den letzten Jahren das Organigramm der BFS Basel durch die Abteilung Berufsmaturität sowie das Ressort Fördern und Beraten sinnvoll erweitert.

Ruth Wolfensberger darf auf eine langjährige, sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit auf unterschiedlichen Schulstufen zurückblicken. Sie arbeitete zudem in verschiedenen Arbeitsgruppen in den Bereichen Gender und Integration, leitete das kantonale Projekt „Sprachförderung an den Berufsfachschulen Basel-Stadt“ und wirkte in einem interdisziplinären Forschungsprojekt der Universität Basel zu ausserschulischen Lernfeldern mit. Als 2005 die ersten Grundbildungen mit Berufsattest eingeführt wurden, übernahm sie es, für die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt ein Modell für das neue Bildungsangebot der Fachkundigen individuellen Begleitung zu erarbeiten. Die erfolgreiche vierjährige Pionierarbeit dokumentierte sie in einem 2009 erschienenen, viel beachteten FIB-Handbuch.

Ihr Herzensanliegen war immer die Weiterentwicklung des Unterrichts. Mit ihrer Of-

fenheit, ihrer Begeisterungsfähigkeit und ihrer Fachkompetenz hat Ruth Wolfensberger es in den letzten sechs Jahren verstanden, mit dem Kollegium und verschiedenen Gruppen von Lehrpersonen einen wirkungsvollen Prozess der systematischen Unterrichtsentwicklung zu gestalten. Das so entstandene Drei-Säulen-Modell soll Lernende und Lehrpersonen stärken und eine kontinuierliche Weiterentwicklung ermöglichen. Es gilt nun, dieses Modell in den nächsten Jahren umzusetzen und mit Leben zu erfüllen.

Ruth Wolfensberger wäre nicht Ruth Wolfensberger, wenn sie nicht eine begonnene Arbeit abschliessen würde. So wird sie das Projekt „Klassenlehrperson plus“ im Schuljahr 2012/13 weiterhin führen und evaluieren. So ist gewährleistet, dass die bisher ausgezeichnete Arbeit in den Klassenteams weitergeführt wird und die Kooperation und der Wissensaustausch unter den Lehrpersonen weiter gefördert werden.

Liebe Ruth

Du hast an der BFS Basel ausgezeichnete Aufbauarbeit geleistet und du wirst nachhaltige Spuren hinterlassen. Dein Herzensanliegen war immer der Unterricht: Lernende sollen motiviert, selbst gesteuert und kooperativ lernen und Lehrpersonen sollen kompetent, motiviert und als reflektierende Praktikerinnen und Praktiker in Teams zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Dein hohes Engagement, deine Offenheit, deine Begeisterungsfähigkeit und deine wirkungsvolle Unterstützung habe ich sehr geschätzt. Im Namen der Schulleitung, der Mitarbeitenden und der Lernenden danke ich dir für deine wertvolle und sorgfältige Arbeit an der BFS Basel und wünsche dir für die Zukunft alles Gute, weitere spannende Projekte und beste Gesundheit.

Felix Dreier ist Direktor der BFS Basel



Mode nach „Drehbuch“

Auf Ende des letzten Schuljahrs wurde Therese Robé, die Leiterin der Couture-Ateliers der BFS Basel, pensioniert. Ein Gespräch.

Therese Robé, die Couture-Ateliers haben eine Sonderstellung im Rahmen der BFS Basel. Es sind Lehrbetriebe und die Schule ist in einer Doppelfunktion auch die Arbeitgeberin der Lernenden.

Das ist richtig. Die Ateliers heissen offiziell Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in. Wir bilden Bekleidungsgestalter/innen Damenbekleidung aus – früher hiess der Beruf Damenschneider/in. Diese sind einerseits in unseren Ateliers als Lehrpersonal angestellt; sie verdienen auch einen entsprechenden Lohn. Andererseits erhalten sie an der BFS Basel, in der Abteilung Mode und Gestaltung, ihre schulische Ausbildung. Dazu gehören allgemeinbildende Fächer und Sport sowie berufsbezogene Fächer: Materialkenntnisse, Fachzeichnen/Abformen, Modezeichnen, Kundenberatung. Die Lehre dauert drei Jahre.

Für wen arbeiten die Couture-Ateliers ?

Vor allem für private Kundinnen. Dazu kommen die Kostüme für fünf Fasnachtscliquen – kleine Cliques allerdings. Achtzigmal das gleiche Kostüm zu nähen wäre ja langweilig (lacht). Und wir veranstalten jedes Jahr eine Modeschau: Die Lernenden entwerfen in der Regel die Modelle, stellen sie selber her und zeigen sie auch selber auf dem Laufsteg. Dabei suchen wir immer wieder nach neuen Formen. So haben wir im Herbst 2008 an der Berufs- und Bildungsmesse schon zum zweiten Mal zusammen mit der Lehrwerkstätte für Mechaniker der AGS

Mode aus Stoffen und Metallen gezeigt und im Herbst 2010 an verschiedenen Orten in der Innenstadt Kleider vorgeführt, die von fremden Kulturen inspiriert waren.

Seit wann gibt es diese Ausbildung an der BFS Basel ?

1912 kamen die ersten Damenschneiderinnen – damals natürlich nur Frauen – an die Schule. Sie erhielten hier aber nur theoretischen Unterricht, zunächst Geschäftskunde und Lebenskunde. Im Lauf der Jahre wurde das Angebot vergrössert: Ab 1927 zum Beispiel kamen Modezeichnen und Kostümkunde dazu. Die praktischen Erfahrungen machten die Schülerinnen aber in einem Lehrgeschäft. 1929 stellte die Schule einen ersten Antrag für eine Eliteklasse für Damenschneiderinnen. Aber erst 1937 konnte gegen viele Widerstände die „Lehrwerkstatt für Damenschneiderinnen“ eingerichtet werden.

Und wie steht es mit den Männern heute ?

Das Interesse am Beruf des Damenschneiders, bzw. des Bekleidungsgestalters Damenbekleidung, ist in den letzten Jahren sanft angestiegen und wir haben immer wieder einzelne Lehrlinge, in diesem Schuljahr insgesamt erstmals drei.

Haben sich die Ateliers in den Jahren, seit Sie hier sind, verändert ?

Erst als Felix Dreier die Schulleitung übernahm. Er hat sofort gesehen, dass wir die Ateliers ausbauen mussten, wenn wir sie

halten wollten. Für Klassen mit fünf bis sechs Lernenden hätten wir auf die Dauer kein Geld mehr bekommen. Wir haben daher vor einigen Jahren das Angebot um ein Basisjahr erweitert.

Was heisst das ?

Früher wurden bei den Lernenden elementare Fertigkeiten vorausgesetzt. Das kann man heute kaum noch, vor allem seit in den Mittelschulen der Handarbeitsunterricht gestrichen worden ist. Im Basisjahr lernen sie darum die Grundtechniken: etwa wie man einen Reissverschluss einnäht. Sie erhalten Übungsmaterial und müssen selber KundInnen akquirieren, aus ihrem Familien- und Freundeskreis zum Beispiel, und für diese vier Einzelstücke herstellen. Sie arbeiten also noch nicht für unsere offizielle Kundschaft. – Im Basisjahr können wir 15 Lernende aufnehmen – fünf von ihnen wechseln anschliessend in private Ateliers, wo sie bereits einen Lehrvertrag haben. In unseren eigenen zwei Ateliers beschäftigen wir jeweils fünf Lernende des zweiten und des dritten Lehrjahrs. So können wir die Arbeiten je nach Schwierigkeitsgrad innerhalb des jeweiligen Ateliers verteilen. Für jedes Kleidungsstück müssen zuerst – meist in mehreren Etappen – die einzelnen Arbeitsschritte in einem „Drehbuch“ festgehalten und mit der Atelierleiterin bzw. deren Assistentin bespro-

chen werden; erst dann beginnt die praktische Umsetzung. Das hat den Vorteil, dass nachher alle in der Klasse selbständig und in ihrem eigenen Tempo arbeiten können.

Sie haben vorhin Ihre Modeschauen erwähnt. In diesem Herbst zeigen Sie etwas ganz Besonderes.

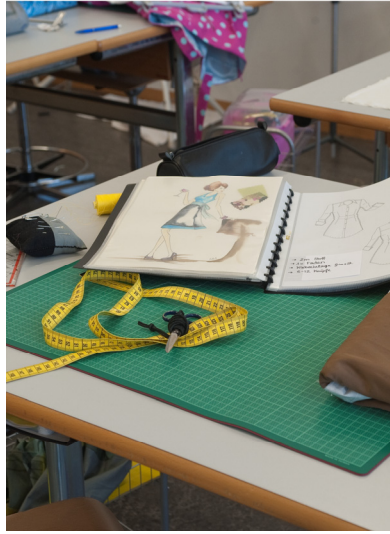
Der VAP, der Verein der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime, feiert im September sein 25jähriges Bestehen – unter anderem mit einer Modeschau auf dem Barfüsserplatz, die mehrere Generationen vereinen soll. Die Models sind vor allem Menschen, die in Heimen und Alterssiedlungen wohnen, dazu kommen in einzelnen Fällen ihre Kinder, Grosskinder und sogar ein Urnenkel. Wir sind angefragt worden, ob wir die Kleider herstellen wollen, und das Echo in den Ateliers war sehr positiv. Wir Leiterinnen haben die alten Leute zunächst besucht um herauszufinden, wer zu welchen Schüler/innen passen könnte. Nun arbeitet immer eine Lernende mit einem betagten Menschen zusammen, macht Vorschläge für Stoffe und Schnitte und entwickelt gemeinsam mit ihm ihr Modell. Das ist ein spannender Prozess; unsere Jungen haben schliesslich ganz andere Mode-Ideale als die Generation ihrer Grosseltern.

Interview: Alfred Ziltener

Die Modeschau des VAP und der Ateliers der BFS Basel findet statt am 15. September 2012 im Festzelt auf den Barfüsserplatz. Vorgesehen sind zwei Défilés, um 14.00 und 15.30.

Publikum und Mitwirkende waren begeistert: Schlussapplaus nach der Modeschau an der Berufs- und Bildungsmesse 2008.





Beruf als Berufung

Auf Ende Schuljahr 2011/12 wurde Therese Robé, die Leiterin der Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in, pensioniert.

Von Felix Dreier

Zwei Direktorinnen und einen Direktor sowie drei unterschiedliche Bezeichnungen unserer Schule hat Therese Robé erlebt: Seit rund einem halben Jahrhundert ist sie mit der Berufsfachschule Basel verbunden und vom Schneiderhandwerk, der Berufsausbildung von jungen Menschen und der Mode noch immer fasziniert. Als Berufsbildnerin hat sie während 18 Jahren derart fachkompetent und förderorientiert ausgebildet, dass alle ihr anvertrauten Lernenden die Lehrabschlussprüfung erfolgreich bestanden haben. Am 31. Juli 2012 ist sie in Pension gegangen.

Therese Robé absolvierte von 1964 bis 1967 eine Lehre als Damenschneiderin bei Lämmelin Couture in Basel. Den Berufsschulunterricht besuchte sie an der damaligen Frauenarbeitsschule. Nach beruflichen Stationen in ihrer Geburtsstadt Biel und im Kanton Zürich kam sie zurück in die Region Basel und erteilte von 1985 bis 1989 Nähkurse im damaligen Pharmaunternehmen Ciba-Geigy. Ab 1. August 1989 übernahm sie an der Berufs- und Frauenfachschule Basel einen teilszeitlichen Lehrauftrag an der Abteilung Textil für Kurse im Kleidermachen; ab 1. August 1992 wechselte sie als Lehrmeisterin an die Lehrwerkstatt für Damenschneiderinnen, zuerst mit einem halben und seit 1994 mit einem vollen Pensum. Ab 1. August 2009 leitete sie die Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in.

Auf Ende des Schuljahres 2003/04 beschloss der Landrat des Kantons Basel-Landschaft, das Lehratelier für Damenschneiderinnen an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Liestal zu schliessend. Gleichzeitig wurde eine Projektgruppe beauftragt, eine regionale Neukonzeption der Ausbildung zur Bekleidungsgestalterin oder zum Bekleidungsgestalter auszuarbeiten. Therese Robé war Mit-

glied dieser bikantonalen Projektgruppe. Sie hatte erkannt, dass die Lehrwerkstatt an der BFS Basel erweitert und neu ausgerichtet werden musste. So entstand die heutige Struktur mit einem Basisjahr und zwei Produktionsateliers mit Lernenden des 2. und 3. Lehrjahrs. 2006 wurde ein entsprechender Antrag vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt bewilligt. Dank Therese Robés Weitsicht, ihrem modernen Berufsverständnis und ihrem ausserordentlichen Engagement für die Berufsausbildung junger Menschen konnte diese grundlegende Veränderung auf Ende des Schuljahres 2011/12 positiv abgeschlossen werden.

In den Jahren 2004 bis 2007 nahm sie am Forschungsprojekt „Lernstrategien“ des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie teil. Als eine von dreissig Lernsituationen aus der Praxis wurde auch die von ihr entwickelte Lernmethode mit einem „Drehbuch“ beschrieben, die sie im Interview auf den vorhergehenden Seiten selbst kurz erklärt.

Liebe Therese

Du kannst mit Stolz und Genugtuung auf dein Wirken an der Berufsfachschule Basel zurückblicken. Dein langjähriger ausserordentlicher Einsatz für die Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in und für die BFS Basel, deine Aufgeschlossenheit für Neues, deine Kreativität und deine loyale und sehr konstruktive Zusammenarbeit habe ich sehr geschätzt. – Im Namen der Schulleitung, der Mitarbeitenden und der Lernenden danke ich Dir herzlich für dein hohes Engagement und wünsche dir für deine weitere Zukunft alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Felix Dreier, Direktor BFS Basel



Im Bann der Mode

Marianne Soltermann übernimmt als Nachfolgerin von Therese Robé die Leitung der Couture-Ateliers der BFS Basel.

Als ich das erste Mal die Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/innen an der BFS Basel besuchte, spürte ich die Freude der Lernenden und Lehrenden an ihrer Arbeit und fühlte mich in diesem Arbeits- und Lernklima sogleich wohl.

Das Thema Mode und Bekleidung begleitet mich seit meiner Schulzeit. So absolvierte ich eine Ausbildung zur Damenschneiderin an der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF Bern). Anschliessend wurde ich am Seminar in Thun zur Werklehrerin ausgebildet. Während meiner Tätigkeit als Werklehrerin auf unterschiedlichen Stufen führte ich ein eigenes Ateliers als Designerin, erteilte Nähkurse für Nichtberufsleute und war als Übungsschullehrerin tätig. Nach einigen Jahren wurde ich Atelierleiterin für Bekleidungsgestalter/innen (BKG) an der Lehrwerkstatt der BFF Bern. Nach einer Reorganisation arbeitete ich während der letzten zehn Jahre als Ausbilderin in der beruflichen Grundbildung zur Bekleidungsgestalter/in und war Mitautorin des Lehrmittels „Grundkenntnisse Nähen 1“. Berufsbegleitend absolvierte ich die Berufsprüfung für Damenschneiderin mit eidgenössischem Fachausweis und die Weiterbildung zur Erwachsenenbildnerin HF.

Ich wohne mit meinem Partner etwas ausserhalb von Bern in einer Siedlung. In meiner Freizeit beschäftige ich mich, wenn immer möglich, mit dem Thema Mode und Bekleidung. Dazu gehören die Geschichte der Mode, die aktuellen Modetrends sowie die internationale Entwicklung im Couturebereich. Dabei erarbeitete ich die Vorträge „Mode im 20. Jahrhundert“ und „Mode und Wirtschaft“. In meiner Freizeit nutze ich zudem

die vielfältigen kulturellen Angebote, die ich mit meinem Lebenspartner teile. *Dazu gehören Konzertbesuche, Jazz und Oper, Theater- und Ausstellungsbesuche. Seit gegen zehn Jahren besuchen wir jährlich den mehrtägigen Kongress der Alliance Graphique Internationale mit den Themen Design und visuelle Kommunikation.* Zur Entspannung lese ich oder pflege meinen kleinen Garten, beides meist in Anwesenheit unserer Katze, oder ich koche für Gäste, am liebsten mit Kräutern aus unserem Garten. Als weiteren Ausgleich zum Alltag unternehmen wir gerne lange Spaziergänge in der erholsamen ländlichen Umgebung.

Im Herbst kann ich meinen fünfzigsten Geburtstag feiern. Das ist ein guter Zeitpunkt, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen und meine Erfahrungen an der Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/innen an der BFS Basel einzubringen. Dabei freue ich mich auf die vielseitigen Aufgaben und werde das Ausbildungsteam und die Lernenden nach Kräften unterstützen. Das gute Arbeits- und Lernklima sowie das selbst gesteuerte Lernen und die individuelle Förderung der jungen Erwachsenen möchte ich weiterhin stärken. Die neue Bildungsverordnung für Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter wird zudem eine Neuorientierung und eine angepasste, zeitgemässe Ausbildung gewährleisten.

Denn Bekleidung und Mode ist und bleibt in jeder Gesellschaft ein wichtiges Thema. Oder wie Karl Lagerfeld sagt: „Der Mode entkommt man nicht. Denn auch wenn Mode aus der Mode kommt, ist das schon wieder Mode.“

Marianne Soltermann

Ein Buch für die BFS Basel

Endlich erscheint sie: die ausführliche Geschichte der BFS Basel. Oliver Hungerbühler, Historiker und Lehrer an der BFS Basel, hat sie verfasst. Sie erscheint als Neujahrsblatt der GGG unter dem Titel

„Eine Schule macht Schule – in 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur BFS Basel“

In einem ersten Teil wird die Entwicklung von der ursprünglichen Hauswirtschaftsschule zu einer Berufsschule dargestellt, mit ihren Höhepunkten, Krisen und Konflikten.

Im zweiten, thematischen geordneten Teil wird untersucht, welche Rolle die Schule für die Frauenemanzipation spielte, inwiefern sie die kulturellen Geschlechterrollen mitprägte und weshalb es 72 Jahre dauerte, bis zum ersten Mal eine Frau als Direktorin gewählt wurde.

Oliver Hungerbühler

Eine Schule macht Schule – in 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur BFS Basel

191. Neujahrsblatt der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige GGG, Basel

Schwabe Verlag Basel. Ca. 220 Seiten, ca. 60 Abbildungen, 20 davon in Farbe. Broschiert.

Ca. sFr. 35.- / € (D) 29.50 / € (A) 30.50





Neue Mediothek

Kurz vor den Sommerferien wurde die neue Mediothek der BFS Basel eingeweiht - mit Reden, Musik, einem Apéro – und einem rituell zertrümmerten Glas (Bilder rechts oben, links unten).





Lernen und Chillen

Im Sommer wurde die Mediothek der BFS Basel eröffnet. Die beiden Mediothekarinnen stellen die neue Einrichtung vor.

Romane und Comics, Sach- und Hörbücher - eine informative und anregende Vielfalt an verschiedenen Medien füllt die Regale in der Mediothek der BFS Basel. Nach den Sommerferien steht dieses neue Informations- und Dokumentationszentrum im Gebäude C allen Lernenden und Mitarbeitenden der Schule jeweils montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr offen. – Die Mediothek soll in erster Linie ein Lern- und Arbeitsort sein: Im Medienbestand gibt es dafür Nachschlagewerke und Lexika, Fach- und Lehrbücher zu den verschiedenen Berufs- und Unterrichtsabteilungen und Grammatik- und Wörterbücher, um Deutsch-, Englisch- oder Französischkenntnisse aufzufrischen. Ein breites Sortiment an Sachbüchern liefert Antworten auf Fragen zu Medizin und Gesundheit, Geschichte oder Naturwissenschaften, Kunst und Psychologie, Pädagogik oder Musik und vielen anderen Bereichen. An den zahlreichen Arbeitsplätzen - davon vier mit PC – lassen sich Unterrichtsarbeiten oder Aufgaben erledigen.

Schmökern und entdecken

Weil es zwischen dem Lernen auch immer wieder Pausen braucht, bietet die Mediothek aber auch Raum zum Relaxen und Entspannen. Zu den bequemen Sesseln und Hockern passt ein Leseangebot zum Schmökern und

Entdecken: unterhaltsame Comics, informative Zeitungen und Zeitschriften, spannende Krimis und Thriller, eindruckliche Hörbücher, fesselnde Filme und anregende Romane mit einer speziellen Abteilung für junge Erwachsene. – Wem die Zeit zum Lesen und Recherchieren in der Mediothek nicht reicht, darf den ausgewählten Lesestoff auch mit nach Hause nehmen. Nachdem man sich beim Mediothekspersonal registriert hat und ein Benutzerkonto eingerichtet wurde, kann ein Grossteil des Medienbestandes ausgeliehen werden. Ausgenommen davon sind verschiedene Nachschlagewerke und Fachbücher sowie die jeweils aktuellen Ausgaben der Zeitungen und Zeitschriften.

Information und Begegnung

Das Wichtigste an einer Mediothek sind neben dem Medienangebot aber ihre Benutzerinnen und Benutzer. Sie sind es, für die sämtliche Medien eingekauft und bereitgestellt werden. Schulleitung und Mediotheksteam hoffen deshalb nicht nur auf viele Besuche, Fragen und Begegnungen in der Mediothek, sondern auch auf Anregungen und Feedback. Und natürlich darauf, dass die ansprechend und modern gestalteten Räume als inspirierender Informations- und Begeg-

nungsort rege genutzt werden. In unregelmässigen Abständen sollen kulturelle Veranstaltungen – Lesungen, Slam Poetry, kleine Konzerte zum Beispiel – das Angebot erweitern. - In Führungen werden die Nutzerinnen und Nutzer regelmässig mit Medienangebot und Recherchemöglichkeiten vertraut gemacht. Alle Medien sind im Onlinekatalog abrufbar und können dort auch reserviert werden. Aktuelle Titel und eine Auswahl neuer Medien werden vom Mediotheksteam regelmässig auf der BFS-Homepage vorgestellt. Sollten Fragen offen bleiben: Die Mediothekarinnen Sabine Schmid und Esther Ugolini helfen bei Recherchen oder Titelsuche. Die beiden ausgebildeten Buchhändlerinnen betreuen die Mediothek während der Öffnungszeiten und sind zuständig dafür, dass der Medienbestand aktuell bleibt

Buchhandel und Journalismus

Sabine Schmid (35) lebt mit ihrer Familie in Basel und war nach ihrer Ausbildung zur Sortimentsbuchhändlerin bei der ehemaligen Traditionsbuchhandlung Jäggi 14 Jahre lang bei Thalia Basel tätig. Die Arbeit mit Büchern

und anderen Medien bezeichnet sie als ihre grosse Leidenschaft. Ebenso gerne arbeitet sie mit jungen Leuten, jahrelang hat sie im Buchhandel Lernende ausgebildet. Nach ihrem Pensum in der Mediothek arbeitet sie als Schwimmlehrerin für Kinder in der Schwimmschule beider Basel. In ihrer Freizeit schaut Sabine Schmid gerne DVDs mit ihrer sechzehnjährigen Tochter Aiche und genießt es, am Abend mit ihrem dreijährigen Sohn Jean Bilderbücher zu betrachten.

Esther Ugolini (45) hat nach ihrer Buchhandels-Lehre bei Bider & Tanner seit 1995 als Redaktorin und Journalistin bei der Basler Zeitung gearbeitet und schreibt heute als freie Journalistin für verschiedene Medien. Nach einer bibliothekarischen Ausbildung ist sie ausserdem neben ihrer Teilzeitstelle in der BFS-Mediothek in der Stedtlibibliothek Laufen tätig. Sie mag Filme, liest viel und ganz Verschiedenes und reist gerne. Esther Ugolini wohnt mit ihrem Mann und den beiden 12- und 14jährigen Söhnen in Laufen.

Sabine Schmid / Esther Ugolini

Die Mediothek befindet sich im Gebäude C der BFS Basel, Kohlenberggasse 9. Sie steht allen Lernenden und Mitarbeitenden der Schule gratis zur Verfügung.
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 9.00 – 17.00



"Guter" Unterricht ?

Im März fand das erste BFS-Forum statt mit einem Referat von Hans Utz und anschliessender Diskussion.

Auf einem Forum werden Meinungen ausgetauscht, da wird verhandelt und gehandelt, diskutiert und gestritten, auf einem Forum treffen Einheimische auf Fremde. - Seit diesem Jahr gibt es auch an der BFS Basel ein Forum, auf dem es nicht ganz so hektisch zu und her geht wie auf einem Marktplatz - ein Austausch findet gleichwohl statt. Das BFS-Forum bietet Platz für den Austausch von Wissen und Erfahrung im Bereich Schule und Unterricht. Am 22. März 2012 fand es zum ersten Mal statt.

Hans Utz (FHNW) referierte zum Thema „Guter Unterricht. Unser Stein des Sisyphos“, gleichsam das Fundamentaltema jeder Schule. Doch was ist guter Unterricht?

Liegt es an der Vorbereitung?, fragte Hans Utz. An der Rhythmisierung? An der Klasse? Am Material? Die Antwort: Ja – aber. Um einer Klärung auf die Spur zu kommen, bedarf es weiterer Anstrengungen (ganz im Sinne von Sisyphos), denn zunächst muss die

Frage nach dem Guten beantwortet werden. Was ist *guter* Unterricht? Gut für die Lernenden? Gut für den Unterrichtsstoff? Gut für die Lehrperson? - Hans Utz verwickelte methodisch und rhetorisch gekonnt die Fragefäden, um sie dann mit Gewinn zu entwirren: „Die Forschung macht aber nicht nur alles kompliziert, sondern auch einfach mit einer tröstlichen und keineswegs selbstverständlichen Feststellung: Es ist nämlich möglich zu bestimmen, was guter Unterricht ist.“ Utz nannte drei zentrale Punkte: die Lehrerpräsenz, den Schwung im Unterricht und die Abwechslung während der Lektion.

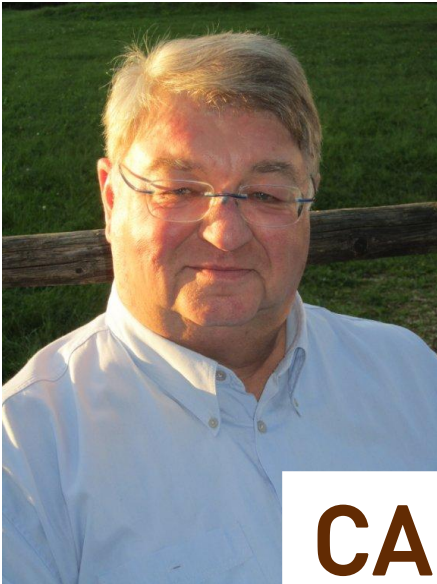
Nach dem Vortrag gab eine rege Diskussion Gelegenheit Fragen zu stellen und Einsichten zu vertiefen.

Das Skript des Referats, ein Dossier sowie eine Fotogalerie des 1. BFS-Forums sind zugänglich auf www.bfs-forum.ch.

Urs Zürcher

Das nächste Forum findet statt am Donnerstag, 20. September um 17.30. Referent ist Alfred Schlienger, Dozent für Deutschdidaktik und Philosophiedidaktik an der Fachhochschule Nordwestschweiz.





CARTE BLANCHE

In dieser Rubrik erhält jeweils ein Gast Raum für seine ganz persönlichen Gedanken und Ansichten. In dieser Nummer Pitt Buchmüller, Consul der Republik Togo und „e waschächte Basler“.

„Holzbengel“ – Künstler und Philosoph

1
In jedem Beruf braucht es zündende Ideen und es ist eine Genugtuung, wenn man etwas gestalten kann, das im Leben Befriedigung gibt. Ich möchte versuchen, einen Einblick in das Denken und Schaffen eines Künstlers zu geben, der mit Ideen und kreativen Gedanken sich einen Namen nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Europa und in Übersee gemacht hat: Ernst Christen, Künstlername „Holzbengel“, geboren 1951 in Allschwil und „ausgewandert“ in den Kanton Aargau, ist Kunstschreiner und ein lebenswerter Philosoph zum Kennenlernen. Vorbilder für sein Schaffen sind der katalanische Architekt Antonio Gaudì mit seiner Liebe zum Stein, der spanische Statiker und Architekt Santiago Calatrava sowie Mario Botta, der in Basel das Museum Tinguely und das Bankgebäude am Aeschenplatz geschaffen hat. „Holzbengels“ Möbel-Unikate haben die gleichen Rundungen wie die Bauten Bottas.

2
Christen erfindet keine Formen neu, sondern findet sie in der Natur: „Unser Körper besteht nur aus Rundungen“ schreibt er und

wendet sich polemisch gegen die Geometrisierung in Architektur und Design: „Nach der Begegnung mit dem ersten viereckigen Baum werde auch ich viereckige Möbel bauen“. Sein Freund, der 83-jährige weltberühmte Designer Luigi Colani, hat es auf den Punkt gebracht: Er sprach ihm das Lob aus, dass er mit Gaudì vergleichbar sei, dessen Bauten – zum Beispiel die Kathedrale



„Sagrada Familia“ in Barcelona – von runden, weich und organisch fließenden Formen geprägt sind. Gaudi arbeitet mit Steinen, Ernst Christen mit Holz.

Es gibt sehr wenige Designer, welche ergonomisch arbeiten. Ernst Christen hat diese Fähigkeit und setzt sie konsequent um. - Seine Werke entstehen in engem Kontakt mit der Kundschaft. Im Gespräch entsteht aus den Wünschen des Bestellers und den Ideen des Künstlers ein Unikat, das auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist. "Ein Möbel", so Christen auf seiner Homepage, "muss zum Freund des Besitzers werden, es muss die Melodie und Bewegung einer Flamenco tanzenden Zigeunerin wiedergeben. Durch mein Design müssen die von vier-eckigen Kisten umgebenen, architekturkranken Menschen wieder geheilt werden."

Viele Designer arbeiten mit Entwürfen im Computer. „Holzbengel“ nicht! Seine Zeichnungen leben in seinem Kopf und er sieht das Endprodukt bereits vor sich, bevor er mit der Arbeit angefangen hat. Sein Interesse galt immer allen natürlichen Materialien, wie Eisen, Stein und Holz. Seine Formensprache gilt in ganz Europa und Übersee als virtuos und einzigartig.

Im Gegensatz zu anderen Designern ist Christen Autodidakt. Was seine Arbeit auszeichnet, sind die direkte, handwerkliche Umsetzung, die traditionelle Liebe zum Detail und besonders die Ästhetik sowie die Zeitlosigkeit seiner Werke.

3

1986 lernten sich Colani und „Holzbengel“ kennen. Es entstand eine Freundschaft, die nicht mehr wegzudenken ist. Beide sind Künstler, welche sich ausschliesslich an den Formen der Natur orientieren.

Der Designer ist nicht nur für seine „Colani-Kollektionen“ bekannt, sondern ein weltweit anerkannter Experte mit grandiosen gestalterischen Ideen. Zurzeit unterrichtet er an vier chinesischen Universitäten das Hauptfach ‚Design‘. Er hat zum Beispiel die Canon T90 entworfen, den ersten nach ergonomischen Prinzipien konstruierten Fotoapparat, aber auch Auto- und Flugzeugmodelle und ist mit der NASA in engstem Kontakt. Es würde zu weit führen alle seine Werke aufzuzählen.

Christen und Colani haben vieles gemeinsam: funktionelle Technik, ergonomische, körperbetonte Formen der Unikate, die Arbeit mit natürlichen Materialien sowie das gelebte Gefühl für formale Schönheit, inspiriert durch die Natur.

Ernst Christen begeistert mit seiner natürlichen Philosophie, junge und ältere Menschen. Das C als Signet (Initiale Christen) ist offen und hat die Bedeutung, dass sich alles im Kreis dreht. Das offene „C“ zeigt aber auch immer den „Fluchtweg“ aus den modernen eckigen Normen. Seine Werke sind alles Unikate - und das ist in gewissem Sinn auch der einmalige Kunstschreiner Ernst Christen alias „Holzbengel“ selbst.

(www.holzbengel.ch).





Fälle für zwei

Seit zwei Jahren haben die Lernenden eine Vertretung in der Kommission der BFS Basel. Zur Zeit sind das Laura David und Jasmin Oberli.

Ein Experiment bewährt sich: Mit viel Lob bedachte Jacqueline Zingarelli, die Präsidentin der Schulkommission der BFS Basel, in ihrem Jahresbericht an der Jahreskonferenz des Kollegiums Laura David und Jasmin Oberli, die Vertreterinnen der Lernenden in der Konferenz: Die zwei jungen Frauen seien stets ausgezeichnet vorbereitet und setzen sich mit grossem Engagement für ihre Anliegen ein. Oberli und David haben das noch junge Amt im August 2011 übernommen und werden es weiterführen bis nächsten Sommer, wenn sie die Schule verlassen. Laura David wird dann ihre Lehre als Pharma-Assistentin beenden, Jasmin Oberli die Ausbildung zur Fachfrau Kinderbetreuung. Ich habe die beiden im Sitzungszimmer der Schule zum Gespräch getroffen und zuerst gefragt, wie sie zu ihrem Amt gekommen seien:

LAURA DAVID: Im letzten Sommer hat unsere Klassenlehrerin mir den Vorschlag gemacht und Herr Meier, der damalige Abteilungsvorsteher, hat mich zusätzlich empfohlen. Wir waren im ganzen vier Kandidatinnen aus verschiedenen Klassen, aber zwei waren schon Klassensprecherinnen und kamen deshalb nicht in Frage.

JASMIN OBERLI: Bei mir war es ähnlich; auch ich bin vom Klassenlehrer vorgeschlagen worden.

Wie gross ist die Belastung durch das Amt ?

LAURA DAVID: Nicht gross; es sind zwei Sitzungen im Semester. Wir sind auch nur im ersten Teil dabei. In gewisse Traktanden, zum Beispiel, wenn es um Anstellungen und andere Personalfragen geht, haben wir keine Einsicht. Da geht es ja auch um den Persönlichkeitsschutz.

JASMIN OBERLI: Wir können auch nicht abstimmen bei Kommissions-Beschlüssen. Aber wir können die Anliegen der Lernenden einbringen und man nimmt uns sehr ernst.

Welche Anliegen haben Sie im letzten Jahr vertreten ?

LAURA DAVID: Wir haben zum Beispiel eine Umfrage gemacht in den Klassen, ob in den Schulzimmern Kästen installiert werden sollen, in denen man sein Lernmaterial versorgen kann. Das Resultat hat klar gezeigt, dass diese Kästen nötig sind. Die Kommission und die Schulleitung haben unseren Wunsch aufgenommen: Im Gebäude A, das ja im Moment gründlich renoviert wird,

werden die Kästen im Lauf des Schuljahrs eingebaut; im B kommen sie sobald als möglich. – Ein anderes Thema waren die Damen-toiletten in den Häusern B und E: Es gibt keine Spiegel, die Waschbecken sind zu hoch. Auch da haben wir Erfolg gehabt: Die WCs im Gebäude B werden nun in den Herbstferien saniert. Das Gebäude E soll 2015 umgebaut werden, geht dann aber an eine andere Schule.

Sie haben also im einem Jahr einiges für die Lernenden erreicht. Was hat diese Zeit Ihnen selbst gebracht?

LAURA DAVID: Durch die Möglichkeit mitzubestimmen, habe ich ein anderes Verhältnis zur Schule bekommen: Ich fühle mich wohler hier, irgendwie daheim, nicht nur als Schülerin.

JASMIN OBERLI: Ich habe neue Einblicke in die Schule erhalten. Ich habe zum Beispiel

nicht gewusst, wie viele verschiedene Abteilungen es hier gibt. Ich habe auch gemerkt, wie viel es braucht, damit so eine Schule funktioniert. Ein wichtiges Thema war beispielsweise die Budgetplanung.

LAURA DAVID: Den meisten Lernenden ist nicht klar, wieviel Arbeit im Hintergrund geleistet wird, damit sie etwas lernen können. Aber wenn man das gesehen hat, weiss man es zu schätzen.

Eine letzte Frage: Wie kann man Sie erreichen, wenn man ein Anliegen hat ?

JASMIN OBERLI: Wir haben in den Schulzimmern Flyer mit unseren privaten Mailadressen ausgehängt. Seit August haben wir aber auch eine offizielle Mail-Adresse. Wir sind jetzt erreichbar unter link.bfs@edubs.ch.

Interview: Alfred Ziltener



Besser gehts nicht ...



446 Lehrlinge und Lehrtöchter ganz unterschiedlicher Berufsrichtungen, Maturanden und Maturandinnen haben im Juni 2012 das Qualifikationsverfahren an der BFS Basel bestanden. Wir gratulieren ihnen allen. – Zwei allerdings haben erreicht, was kaum jemand schafft: Der Detailhandelsfachmann Lionel Eckert (rechts) hat mit 6.0 abgeschlossen und Stephan Toledo, Fachmann Betreuung (links), hat die Berufsmatur mit der gleichen Note bestanden. Ganz herzlichen Glückwunsch !



Qualifikationsverfahren 2012 an der BFS Basel

	Total geprüft	Nicht bestanden	Bestanden In %	Im Rang
2-jährige Grundbildung / EBA				
Detailhandelsassistentinnen/Detailhandelsassistent	63	3	95,24	5
Hauswirtschaftspraktikerin/Hauswirtschaftspraktiker	12	1	91,67	1
3-jährige Grundbildung / EFZ				
Bekleidungsgestalterin/Bekleidungsgestalter	12	0	100	1
Coiffeuse/Coiffeur	44	2	95,45	8
Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann	156	8	94,87	16
Fachfrau/Fachmann Betreuung				
- Fachrichtung Behindertenbetreuung	15	0	100	4
- Fachrichtung Betagtenbetreuung	20	0	100	6
- Fachrichtung Kinderbetreuung	61	3	95,08	2
Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft	5	0	100	1
Pharma-Assistentin/Pharma-Assistent	34	4	88,24	1

Nur Kandidatinnen und Kandidaten mit Lehrvertrag Kanton Basel-Stadt

Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung (BM 1)			
Gewerbliche Richtung	14	3	78,57
Gesundheitliche und soziale Richtung	17	1	94,12
Berufsmaturität nach Abschluss der beruflichen Grundbildung (BM 2)			
Gewerbliche Richtung	19	1	94,74

Quelle: Gewerbeverband Basel-Stadt

AGENDA

In dieser Rubrik finden Sie die öffentlich zugänglichen Sonderveranstaltungen der BFS Basel, soweit sie bei Redaktionsschluss bekannt waren.

- 15. 9. 2012** **“Das Alter – ganz schön in Mode gekommen“**
 Zum 25 Jahre- Jubiläum des Vereins der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime (VAP) gestalten die Couture-Ateliers der BFS Basel gemeinsam mit dem Verein eine generationenübergreifende Modeschau. Betagte Menschen, teilweise auch ihre Kinder und Grosskinder, zeigen Kleider, welche die Lernenden der Ateliers eigens für sie entworfen und hergestellt haben. Im Gegenzug zeigen die Lernenden Mode von früher aus den Kleiderschränken der Betagten.
Durchgänge 14.00 und 15.30 Uhr im Festzelt auf dem Barfüsserplatz
- 20. 9. 2012** **BFS Forum**
 Referent beim 2. BFS-Forum ist Alfred Schlienger, Dozent für Deutschdidaktik und Philosophiedidaktik an der PH FHNW
17.30 Uhr an der BFS Basel
- 31. 10. 2012** **GZF BFS Basel: Führung durch die Rheinsalinen**
 Die Gesellschaft zur Förderung der BFS Basel (GzF BFS Basel) organisiert für ihre Mitglieder eine Führung durch die Schweizer Rheinsalinen.
Beginn 14.30 Uhr; weitere Informationen bei der GzF
- 7. 11. 2012** **GZF BFS Basel: Tea-Time der Pensionierten**
 Die GzF BFS Basel bittet die Pensionierten der letzten Jahre zur Tea-Time.
Beginn 15.30 Uhr; eine persönliche Einladung mit näheren Angaben folgt.
- 23. 11. 2012** **Vernissage Scheidegger-Thommen-Projekte**
 Neun Klassen der BFS Basel waren in diesem Jahr im Rahmen der Scheidegger-Thommen-Projekte unterwegs. Sie haben Hamburg und Berlin besucht, sind in Barcelona auf den Spuren Antonio Gaudis gewandelt, haben die Londoner Jung-Designer-Szene beobachtet, sind durch Holland geradelt und in den Bündner Bergen gewandert und haben in der Maison Cailler in Broc Süsses produziert. Ihre Erlebnissen und Ergebnisse dokumentieren sie wie jedes Jahr in einer Ausstellung.
Beginn 18.00 Uhr; Gebäude A der BFS Basel

Zurück zu Bernoulli

Das Gebäude A der BFS Basel, der denkmalgeschützte Bau von Hans Bernoulli, wird saniert. Dabei soll das gestalterische Konzept des Architekten möglichst erhalten bzw. wiederhergestellt werden.

Die Sommerferien haben kaum begonnen, schon wird das Gebäude A der BFS Basel zur grossen Baustelle. Das denkmalgeschützte Haus von Hans Bernoulli muss zumindest teilweise renoviert werden. Bohrlärm hallt in den Gängen, Böden werden aufgerissen, Möbel und Türen entfernt, überall sind Handwerker und Bauarbeiter an der Arbeit. Einer hat die Übersicht: der Architekt und Bauleiter Matthias Keller von Rüdisühli Ibach Architekten. Er gibt Auskunft über das Bauprojekt:

Herr Keller, was ist das Ziel der Arbeiten im Bernoullibau ?

Wir sanieren die Korridore, Treppen und sanitären Anlagen. Die Schulzimmer bleiben unverändert. Ausgelöst wurde das Bauprojekt durch die Vorschrift, dass alle Schulen in Basel-Stadt mit Brandschutz-Einrichtungen ausgerüstet werden müssen: Brandmeldern zum Beispiel und Brandschutztüren. Solche Türen, Eichenholz mit Verglasung, werden wir unter anderem an den Eingängen zum

Seitenflügel einbauen. Auch die Schulzimmer erhalten Brandschutztüren. Dabei werden wir die von Bernoulli gestalteten Vorderseiten zu den Gängen hin erhalten und mit einer flachen Eichentür auf der Rückseite verbinden. Wir wollen überhaupt Bernoullis bis ins Detail durchdachte, konsequente Gestaltung des Innenraums beibehalten oder sogar wiederherstellen. So haben wir in einer der Toiletten den Rundstab, ein wichtiges Gestaltungselement bei den Fenster- und Türrahmen, wieder bis zum Boden gezogen. Dabei arbeiten wir eng mit der Denkmalpflege zusammen. – So wurde auch beschlossen, dass die Böden saniert werden müssen, ebenso die Treppen. Nun werden die Linolbeläge in den Korridoren entfernt und ersetzt. Die Treppen werden abgeschliffen und imprägniert. Man hat sie irgendwann mit einer gummiartigen Schutzschicht überzogen. Jetzt soll der Sandstein, aus dem sie bestehen, wieder sicht- und fühlbar werden. Zudem erhalten sie ihre ursprüngliche Farbe, ein freundliches, helles Grau.

Der Rundstab, der die Fensterische abschliesst, wurde bis zum Boden verlängert.



Apropos Farbe: Wird an den Wänden und an den Türen die Farbdramaturgie von Hans Bernoulli rekonstruiert, der ja jedem Stockwerk eigene Farben gegeben hat ?

Nein. Bernoulli hat für jedes Geschoss unterschiedliche Farben für das Holzwerk der Türen und Sockel verwendet. Wir hatten vor allem das Problem, dass wir in den Treppenhäuser keine überzeugenden Übergänge zwischen den Tönen der benachbarten Etagen finden konnten. Wir wissen auch nicht, wie Bernoulli das Problem gelöst hat. Wir haben das Farbkonzept mit der Denkmalpflege, dem Hochbauamt als Bauherrschaft und der Schulleitung diskutiert und uns für eine Einheitslösung entschieden, die aber Farben von Bernoulli benützt: Eiche natur für die Bodenleisten, ein helles Grau im unteren Bereich der Wände und an den Türrahmen, darüber ein leichter Ockerton.

Sie haben die sanitären Einrichtungen erwähnt.

Wir haben bis jetzt zwei WC-Stränge, also über einander liegende Toiletten, saniert. Zudem müssen wir die ganzen Wasserleitungen erneuern, ebenso die für Gas und Strom. Auch bei der Gestaltung der WCs halten wir uns an Bernoullis Vorgaben, etwa bei den Keramikplatten an den Wänden.

Wie lange sollen die ganzen Arbeiten dauern ?

Wir wollen allerspätestens im nächsten Sommer fertig werden. Gearbeitet wird aber nur in den Ferien. Während der Schulzeit werden höchstens kleinere Aufgaben ausgeführt, die den Betrieb nicht stören.

Alfred Ziltener

(Das Interview fand Anfang Juli statt.)

Der Architekt Matthias Keller (rechts) mit Alfred Ziltener im Keller der BFS Basel.



Für neue Perspektiven.

Für eine Ausbildung bei Coop gibts für mich 3 gute Gründe.

- Coop bietet Abwechslung in einem spannenden Arbeitsumfeld
- Ich werde während der Grundbildung sehr gut betreut
- bietet verschiedene Personalangebote und Vergünstigungen



Detailhandelsfachfrau/-mann EFZ

Möglichkeiten mit Berufsmaturität

Branchen

- Nahrungs- und Genussmittel, Fleischwirtschaft, Flower
- Lastwagenführer/-in EFZ
- Logistiker/in EFZ und Logistiker/in EBA
- Kaufmann/-frau Profil E oder M
- Systemgastronomiefachmann/-frau EFZ

Bist du interessiert? Dann bewirb dich jetzt mit Bewerbungsschreiben, Lebenslauf mit Foto, Zeugniskopien und Resultat «Multicheck», «Basic-check» oder «Stellwerk» bei Coop Genossenschaft Region Nordwestschweiz, Ausbildung Frau Heidi Fricker, Postfach 2575, 4402 Basel. Mehr Info erhältst du unter www.coop.ch/grundbildung



Für eine Zukunft mit mehr Chancen.